

diener von Moreau, der ihnen von dessen Tode erzählte. Erst nach Mitternacht waren sie in Prag und nahmen Wohnung im Hradschin, den sie erst im Juni 1813 verlassen hatten.

Es ging nun ein im allgemeinen gleichförmiges und trauriges Leben an. Die Prager Gesellschaft kümmerte sich im ersten Winter wenig um die Familie. Verkehr wurde nur mit dem Oberstburggrafen Grafen Kolowrat und einem Reitzenstein, früheren Kammerherrn der Prinzessin Max, der eine Salm geheiratet hatte und bei Prag wohnte, gepflogen. Prinz Max las seinen Kindern viel vor, Ariost, Tasso, Shakespeare, die Gräfin Lamberg Schillers Balladen. König Johann meint, damals sei die Grundlage für seine literarische Bildung gelegt worden. Ein weiteres Vergnügen war das Reiten. Die Prinzen Anton und Max hatten im Juni ihren Stall in Prag gelassen, aus welchem Grunde, ist nicht recht ersichtlich. Das kam jetzt allen sehr zu statten.

In den ersten Tagen des Aufenthaltes wurden den drei jungen Prinzen die Zöpfe abgeschnitten, eine Tatsache, über die sich ihre Schwester Amalie besonders freute.

Mit fieberhaftem Interesse wurden die Nachrichten aus Dresden, aus Berlin und ganz besonders vom Kriegsschauplatze verfolgt. Der Haß gegen Napoleon macht sich jetzt freie Bahn. Als sich der Großherzog von Baden für die Aliierten erklärte, schreibt Clemens: „Quand on entend de ces déclarations, cela perce vraiment le coeur que notre roi ne s'est pas encore déclaré.“

Ganz im Anfang des Aufenthaltes tauchte das Gerücht auf, der König würde abdanken. Sein Neffe Friedrich August solle König werden unter der Vormundschaft des Kaisers Franz und die Erzherzogin Leopoldine heiraten.

Erst am 23., dem Namenstage von Clemens, kam das Gepäck an. Er schreibt über diesen Tag, den sie wohl sonst froh begingen: „Le plus triste que j'ai jamais passé.“

Am 24. kam der Page O'Byrn (später Kammerherr beim Prinzen Johann) aus Berlin und brachte einen Brief des Königs, der ganz mit der Reise nach Prag einverstanden war. Weniger freute sich die Königin darüber. Der König hatte verboten, französische Orden zu tragen. Die Nachrichten wurden auch weiterhin fieberhaft verfolgt. Ab und zu tauchten Gerüchte über baldige Heimkehr des Königs auf. Einmal sollte sogar für ihn in Bautzen Quartier bestellt sein. Der Haß gegen Napoleon machte sich immer mehr Luft.

Am 12. Dezember traf der Graf Marcolini ein und machte wieder mehr Mut. Bald darauf kam auch Oberstleutnant